

hinbekam. Es lief auf eine Art abgeknickte Rückwärtsrolle hinaus, und als ich mit dem Kopf aufprallte, ertönte aus den Rohren ein dumpfes vibrierendes Scheppern, das uns alle erschreckte. Ich lag auf dem Rücken, den Kopf von dem Stahlkissen unangenehm nach vorne gedrückt. Nach einigen Augenblicken fing erst Jimmy an zu weinen, dann Tom. Ich schaute zu ihnen hinüber. Sah ihre Tränen. Ihre zerknautschten Gesichter. Ein näselnder Klang ertönte, wie zwei miteinander verbundene Luftschuttsirenen, und es schien, als würde er durch ihre Ohren nach außen gequetscht.

Was ist demütigender als der fehlgeschlagene Versuch herumzukaspiern? Kaum etwas bringt mich dem Gefühl, erledigt zu sein, so nahe wie der Gedanke, nicht mehr der Clown sein zu können. Es hängt viel davon ab, einen Toaster nachahmen zu können. Ich glaube, ich habe nie länger als fünf Minuten mit

jemandem verbringen wollen, der nicht irgendwie in der Lage ist, ein Clown zu sein. Und meine Verlustgefühle sind immer dann am stärksten, wenn diese Gelegenheiten für mich unerreichbar sind. Wenn ich mir nicht im Stil eines Kamels die Zähne putzen kann. Oder wenn ich morgens angezogen werde und nicht mehr in der Lage bin, meinen abgelegten Pyjama nach meinen Kindern zu schmeißen.

Ich habe festgestellt, dass Tränen durch fast nichts so schnell ausgelöst werden wie durch ein unerwartetes Geräusch. So war das mit mir als Toaster und dem tiefen Dröhnen des Heizkörpers, aber auch, als ich die Besteckschublade in der Küche zertrümmerte. Ich war schwächer geworden, aber nicht willens, meine Rolle als Koch des Hauses aufzugeben. In der Küche musste ich mich an der Arbeitsplatte festhalten, um aufrecht zu stehen. Es war also alles ziemlich schludrig,

ein bisschen verzweifelt. Ich hackte eine Zwiebel, indem ich ein Messer nach ihr warf, oder ich schmiss einen benutzten Löffel aus sechs Metern Entfernung in die Spüle. An diesem Tag war ich besonders kraftlos. Wir hatten Gäste, und ich hätte um Hilfe bitten sollen. Ich weiß noch, dass ich mir nicht mal die Mühe machte, das Besteck abzuzählen. Ich schaufelte es einfach aus der Schublade, die ich offen stehen ließ, und drehte mich zum Esstisch um. Das hätte ich nicht tun sollen. Ich hätte mich nicht so sorglos bewegen sollen. Aber ich verteilte die nötige Menge Besteck auf dem Tisch, und als ich mich mit den überschüssigen Messern und Gabeln wieder zu der Schublade umdrehte, blieb die Gummisohle meines linken Joggingschuhs auf dem glänzenden Fliesenboden haften, und mein rechter spastischer Fuß verhakte sich an meinem statischen linken Knöchel. Ich hatte

den Kippunkt erreicht, und meine Beine konnten mich unmöglich retten. In dieser Phase meiner Erkrankung wurde mein Oberkörper weniger von den Beinen als vielmehr von einem knarrenden Korsett aus massiven viktorianischen Stahlstäben getragen. Ich wusste, dass ich fiel. Das ist passives Wissen. Das Wissen, dass es passieren wird; das Wissen, dass ich es nicht verhindern kann. In einem Zeichentrickfilm würde ich in dieser Position vor mich hin pfeifen und auf die Uhr gucken. Doch tatsächlich schätzte ich in dem Moment meine komplette »Arme ausgestreckt«-Länge ab, meine Entfernung zur Besteckschublade, die fixierte Position meiner Füße – und ich rechnete mir aus, dass sich meine Hände genau zu dem Zeitpunkt, an dem mein Körper einen Winkel von fünfunddreißig Grad zum Boden eingenommen hätte, parallel zur Schublade befinden würden. Meine

Berechnung stimmte: Genau dort waren meine Hände tatsächlich. Nicht einkalkuliert hatte ich jedoch die beträchtliche Geschwindigkeit, mit der meine Hände durch die Luft sausen würden. Meine oberen Gliedmaßen krachten durch die geöffnete Schublade, bevor ich Gabeln, Messer und Löffel auf ihre jeweiligen Fächer verteilen konnte, und rissen Schublade inklusive Inhalt mit mir zusammen nach unten. Das Ganze erinnerte stark an Filmsimulationen der Kollision eines Asteroiden mit der Erde, die das Zeitalter der Dinosaurier beendete.

Meine Rolle als Koch des Hauses begann vor sechzehn Jahren. Ich kannte Gill erst seit einer Woche, daher lebten wir zu der Zeit noch nicht zusammen. Ich war in ihrer Wohnung, versuchte, sie beim Kochen in der Küche zu beobachten. Ich wusste nicht, was ich machen sollte, und war ein wenig nervös. Ein wenig